

Jenny Jägerfeld

DER SCHMERZ, DIE ZUKUNFT, ~~MEINE~~ IRRTÜMER UND ICH

a.d. Schwedischen von Birgitta Kicherer

Hanser 2014 • 286 S. • 14,90 • ab 14 • 978-3-446-24506-8

Der Schmerz, die Zukunft, meine Irrtümer und ich [auf dem Cover ist „meine“ durchgestrichen, im Klappentext dann nicht mehr, so dass an dieser Stelle dieser Titel übernommen wird] ist der erste Roman der schwedischen Journalistin, Psychologin und Lektorin Jenny Jägerfeld, der in Schweden bereits 2010 mit dem August-Preis, der wichtigsten Auszeichnung für Literatur, prämiert wurde. Und tatsächlich ist

es ein Roman, der viele Lesarten ermöglicht und Leserinnen und Leser mit vielen Fragen zurücklässt. Es ist ein skandinavischer Roman, der aufrüttelt, schonungslos in seiner Erzählweise ist und zugleich überzeugt. Das muss vorweg gesagt werden, denn *Der Schmerz, die Zukunft, meine Irrtümer und ich* ist keine leichte Kost, die man so verschlingt und zum nächsten Buch greift. Aber es ist ein Buch, das gelesen werden sollte – und zwar von jugendlichen und erwachsenen Leserinnen, aber auch Lesern.

Im Mittelpunkt steht die 17-jährige Maja, die als Ich-Erzählerin ein paar Wochen in ihrem Leben schildert. Sie lebt bei ihrem Vater in Stockholm, ihre Mutter arbeitet an der Universität von Norrköping, ihre Tochter sieht sie jedes zweite Wochenende. Die Geschichte beginnt damit, dass sich Maja versehentlich während des Kunstunterrichts einen Teil ihres Daumens absägt, und irgendwie gerät ihr Leben, das bisher auch keineswegs ordentlich ist, aus den Fugen. Sie erreicht ihre Mutter nicht, um ihr alles zu erzählen. Diese meldet sich auch nicht zurück und als Maja sie am Wochenende besucht, ist sie nicht da. Sie bleibt, landet auf einer Party, lernt Justin kennen, der eigentlich Jens heißt, verliebt sich, reist wieder nach Stockholm, ohne ihrem Vater das Fehlen der Mutter zu erklären. Der Vater selbst ist besorgt, hat Angst, dass sich seine Tochter bewusst verletzt, und trotz seiner Sorgen kann er sie nicht erreichen. Maja bleibt alleine, sucht ihre Mutter und erfährt erst nach und nach, was tatsächlich los ist.

Wer bin ich? Was will ich? Diese Fragen beschäftigen Maja, die nach einer Identität, nach einem Ich sucht, dieses mit Frisuren, Kleidern und Musik auszudrücken versucht und doch auch immer wieder hinterfragt. Sie ist nicht wie alle anderen, die in luftigen Sommerkleidchen fröhlich den





warmen Frühling begrüßen und mit ihren Freunden auf der Wiese das Leben genießen. Maja ist zunächst einsam, hat mit Enzo einen besten Freund, dem sie jedoch nicht alles erzählt, und auch ihrem Vater kann sie kaum ihre Probleme anvertrauen. Stattdessen liest sie seine Emails, seine Facebook-Nachrichten und nimmt so an seinem Leben teil. Zugleich ist sie sauer, dass er so viele Freunde hat. Aber auch ihre Mutter bleibt ihr fremd. Sie ahnt, dass sie psychische Probleme und Bindungsängste hat. Immer wenn Maja ihre Mutter besucht, liest diese, unternimmt kaum etwas mit ihrer Tochter und Maja strengt sich an, über die Bücher ihre Mutter zu erreichen. Umarmungen oder Emotionen sind kaum da und Maja leidet, denn weder Vater noch Mutter sprechen mit ihr. Es ist gerade dieses Schweigen und auch Verschweigen, was ihr zu schaffen macht und sie zu den Fragen führt, ob auch sie so wird wie ihre Mutter und ob ihre Mutter überhaupt lieben kann.

Fragen nach der Identität, nach dem Ich gehören zum festen Repertoire der Jugendliteratur und können als eines ihrer wichtigsten Merkmale benannt werden. Doch es ist nicht nur diese Suche, die den Roman so besonders macht. Auch seine Sprachkraft überzeugt: Maja formuliert genau und beschreibt mitunter sehr genau und direkt ihre Umwelt. Anhand ihres Humors zeichnet sich ihr Leiden besonders deutlich ab. Aber gerade dieser Humor ist es auch, der eine Distanz zwischen Figur und Leser schafft. Ein empathisches oder gar identifikatorisches Lesen macht Maja kaum möglich und das ist auch gut so: Leserinnen und Leser müssen in ihrer Lesebiografie auch lernen, mit Distanz Figuren zu begegnen, ihr Handeln zu hinterfragen und auch mal abzulehnen. Maja spielt zudem immer wieder mit Sprache und es erstaunt, dass sie trotz ihrer Note „sehr gut“ in Schwedisch kaum ihre Ängste und Sorgen artikulieren kann.

Insgesamt ist der Roman *Der Schmerz, die Zukunft, meine Irrtümer und ich* ein komplexer und anspruchsvoller, aber auch ein wichtiger und sehr lesenswerter Roman. Er beeindruckt, hallt nach und lässt einen auch mit etwas Hoffnung zurück.

Das Buch ist im lokalen Buchhandel erhältlich